

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährl. 2.10 Mk., für 1. Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährl. 42 Pfg., monatl. 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 19098. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die 8gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plakavorschritt 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die jährige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Postgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

- Im Reichstag erlitt die Regierung bei der Verhandlung des Kleier Wertstandales eine Niederlage.
- Der Regierungspräsident in Opeeln bestätigte die Mahregelung der Rattowitzer Lehrer.
- In Hamburg verloren mehr als 14 Menschen bei einer Riefenzplosion das Leben.
- Präsident Taft kündigt in seiner Botschaft an den Kongress neue Rüstungsausgaben an.
- Der australische Minister Lee forderte die australischen Grubenbesitzer zur Wiedereröffnung der Gruben auf.

Der Reichshaushalts-Etat für 1910.

I. Leipzig, 8. Dezember.

Aus den Vorberichten ist bereits bekannt, daß der Entwurf der Regierung zu dem Gesetze über den Etat mit einem Defizit abschließt. Versuchen wir uns ein Bild über die Finanzwirtschaft des Reiches, wie sie in diesem Gesetzentwurf zutage tritt, zu machen.

Die Summe der Ausgaben und der zu ihrer Bestreitung erforderlichen Ausgaben beläuft sich auf rund 2851 Millionen. Gegenüber dem Vorjahre sind die Ausgaben um 1.280.992 Mk. gestiegen. Vergleichen wir die Zahlen mit denen früherer Jahre, so ergibt sich folgendes: Es erforderten die gesamten Ausgaben des Reiches

Durchschnitt der Jahre	Millionen Mark
1872—1875	1140
1876—1880	774
1881—1885	776
1886—1890	1373
1891—1895	1558
1896—1900	1879
1901—1905	2253

Seit 1905 zeigen die Ausgaben eine starke Steigerung. Es wurden nämlich veranschlagt:

1906	2992 Millionen Mark
1907	2518
1908	2785
1909	2850

Läßt man die Jahre 1872—75 (die eine Sonderstellung einnehmen, weil damals die durch den Krieg veranlaßten Ausgaben beglichen werden mußten) außer Betracht, so ergibt sich, daß im Vergleiche zu den Jahren 1876—1880 die Ausgaben nahezu um das Vierfache gestiegen sind. Freilich ist in dieser Zeit die Bevölkerung des Reichs stark gewachsen, indessen lange nicht in dem Verhältnis. Be-

rechnet man nämlich die Ausgaben auf den Kopf der Bevölkerung, so ergeben sich für das Jahrzehnt 1876—1880 rund 17,5 Mk. pro Kopf, dagegen im Jahre 1908 rund 41,2 Mk. pro Kopf der Bevölkerung, Kinder und Frauen eingerechnet.

Der Aufwand zur Bestreitung der Aufgaben des Reiches ist somit in ungeheurer Weise gewachsen.

Nun leistet aber bekanntlich das Reich nichts für die allgemeine Wohlfahrt und für Kulturausgaben, denn die meisten derartigen Aufgaben fallen den Einzelstaaten und den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Last. Die Hauptausgaben des Reiches sind bedingt durch die „Landesverteidigung“, d. h. durch den Militarismus und Marinismus, dann durch die Verwaltung. In eigentlichen Kulturausgaben kommt außer einigen untergeordneten Dingen nur das Versicherungswesen in Betracht, insofern hier das Reich Zuschüsse leistet. Die ganze Misere der Reichsfinanzen ist — wie allbekannt — herbeigeführt durch die lawinenartig anwachsenden Ausgaben für den Militarismus.

Im vorliegenden Etat finden wir folgende Ausgaben für militärische Zwecke (unter Summierung der Zahlen im „ordentlichen“ und außerordentlichen Etat):

Heer	807,4 Millionen Mark
Marine	442,5
Reichsmilitärgericht	1,2
Pensionen	114,3

Zusammen 1365,4 Millionen Mark

Da bekanntlich die Schulden des Reiches fast ausnahmslos zur Bestreitung der Rüstungsausgaben aufgenommen wurden, so sind die Ausgaben zur Verzinsung dieser Schuld, nämlich 221,4 Millionen Mark ebenfalls dem Militarismus zur Last zu schreiben, und wir erhalten dann die Summe von 1586,8 Millionen Mark. Also bedeutend mehr als die Hälfte sämtlicher Ausgaben sind verurteilt durch den Rüstungswahnstern.

Vergleicht man den gegenwärtigen Etat mit dem vorjährigen, so ist zu beachten, daß im Vorjahre dem Reichstage ein sogenannter „Nachtragsetat“ vorgelegt wurde, in dem die Summe von rund 560 Millionen gefordert und bewilligt wurde. In der Hauptsache sollte diese Summe dazu dienen, die Defizite der Jahre 1907 und 1908 zu decken und die den Bundesstaaten gestandenen Matrikularbeiträge zu „begleichen“, d. h. der Reichstag bewilligte eine halbe Milliarde, die durch einen neuen Pump aufgebracht werden soll, um den Einzelstaaten die Summen, die sie dem Reiche schulden, einfach zu schenken. Aber in dieser Summe sind gleichzeitig ganz enorme Beiträge enthalten, die als „Nachtragsetat“ für die einzelnen Ausgabearten gebucht sind, nicht zuletzt für Heer und Marine.

So zum Beispiel waren die fortlaufenden Ausgaben für das Heer im Jahre 1909 mit 671 Millionen Mark angesetzt, und im Nachtragsetat wurden weitere 24 Mil-

tionen gefordert und bewilligt, ebenso wurden für die einmaligen Ausgaben noch 18,7 Millionen bewilligt. Im vorliegenden Etat werden nun die Ausgaben für 1910 denen für 1909 unter Hinzurechnung des Nachtragsetats gegenübergestellt. Bei einer solchen Rechnung erscheinen dann die Ausgaben im Vergleich zum Vorjahre geringer. Ein solcher Vergleich ist indessen unsinnig, da der Nachtragsetat den Zweck hatte, mit den alten Fehlbeträgen aufzuräumen. Vergleicht man also den vorliegenden Etat mit dem für 1909 ohne den Nachtrag, dann ergibt sich folgendes: Es werden für 1910 mehr (+) beziehungsweise weniger (—) gefordert:

An fortlaufenden Ausgaben für das Heer	+ 37,9 Mill. Mk.
„ „ „ die Marine	+ 15,3
„ „ „ den Pensionsfonds	+ 1,2
„ einmaligen „ das Heer	— 23,2
„ „ „ die Marine	+ 10,8
„ außerordentlich „ das Heer	— 19,2
„ „ „ die Marine	2,9

Das ergibt also ein Mehr von 74,1 Millionen Mark und ein Weniger von 42,4 Millionen Mark. Im Endresultate werden also 31,7 Millionen Mark mehr verlangt als im Vorjahre. Zu beachten ist dabei, daß die fortlaufenden Ausgaben ein starkes Mehr aufweisen, und nur die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben für das Heer reduziert erscheinen. Man war offenbar bestrebt, den Reichstag möglichst zu schonen und hat deshalb vermieden, Summen für neue Kasernen, Festungsbauten und ähnliches zu fordern, die unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben geführt werden. Das bedeutet aber natürlich nicht, daß die Heeresverwaltung nun auch wirklich sich der Sparjamkeit befleißigt, sondern es bedeutet nur, daß die einmaligen Ausgaben vorläufig aufgeschoben werden und zwar nur auf dem Papier. In Wirklichkeit werden nämlich derartige Ausgaben sehr oft gemacht, ohne daß der Reichstag befragt wurde, sondern die Heeresverwaltung macht sie und die Regierung präsentiert dann einen „Nachtragsetat“, oder läßt sich im nächsten Jahre die nötigen Summen bewilligen. Deshalb haben die Steuerzahler jedenfalls wenig Grund zur Freude, wenn in dem Etat die einmaligen Ausgaben für das Heer um 23,2 Millionen Mark geringer angelegt sind als im Vorjahre, sondern sie können Gift darauf nehmen, daß in einem der nächsten Jahre der Posten um so klöziger ausfallen wird.

Um so mehr Grund aber besteht für die Steuerzahler, die Steigerung der „fortdauernden ordentlichen“ Ausgaben mit allem Argwohn zu betrachten. Fast ohne Ausnahme sind hier die einzelnen Posten ganz gehörig erhöht. Das Kriegsministerium kostet um 83.000 Mk. mehr als im Vorjahre, die Intendanturen 102.000 Mk. mehr, der Generalstab 82.000 Mk. mehr. Am stärksten schlagen aber die Mehrausgaben bei den großen Posten zu Buch. So wurden für die Gelbverpflegung der Truppen im Vorjahre 159,3 Millionen Mark in Anschlag gebracht, jetzt

Seuilleton.

Andreas Pöst.

Bauernroman von Sudwig Thoma.

„Früher hat's Zentrum selber erklärt, daß dörs de größt Ungerechtigkeits is. Jetzt will's nix mehr wissen dawo.“
 „Früher hat's erklärt, daß ma de einheimische Landwirtschafft schütze muag gegen die Getreideeinfuhr.“
 „Jetzt hat's dafür g'stimmt.“
 „Is dörs net an aug' legter Schwindel?“
 „Stürmische Zurufe ertönten.“
 „Wahr is! Lauter Schwindler Jan's! Weg raus! Weg! Was sagst denn jetzt?“
 Prantl läutete.
 „Ruhe, meine Herren! Ich bitte, den Redner nicht unterbrechen zu wollen.“
 „Ich bin glei firti, Landsleut“, sagte Bachenauer.
 „Mir seh'n, daß mir uns auf neamd verlassen dersen, als wie auf uns selber. Also handeln wir auch danach und stehen zusammen, damit das Volk zu seinem Rechte komme. Helfet alle mit, daß der Bauernbund erstarkt, gründet Marxigenossenschaften in allen Gemeinden, damit Leute in den Landtag gewählt werden, die es ehrlich meinen. Reichen wir uns brüderlich die Hände, damit es nicht heißt, Nährstand adje! Und machen wir uns los von den Volksverrättern des Zentrums!“
 Bachenauer trat zurück und setzte sich.
 Viele hundert schwielige Hände klatschten ihm Beifall, viele hundert grobgenagelte Stiefel dröhnten auf den Boden, daß unten der Raik von der Decke fiel.
 Immer wieder mußte Bachenauer aufstehen, und wenn er sah, schrien hundert Rechen seinen Namen.

„Bachenauer, vivat hoch!“
 Als Ruhe eintrat, erklärte Prantl, daß er das Wort dem Gutspächter Wanningen von Arnbad erteile.
 Franz Wanningen war kein einfacher Bauer. Er sah als Pächter auf dem gräßlich Hornschen Gute in Arnbad und hatte einige Bildung genossen.
 Drei Jahre besuchte er eine Lateinschule und war sodann Studiosus agrikultrae in Weihenstephan, wo man die Theorie des Landbaues lehrt.
 Er sprach gerne von dieser Zeit und gab sich überall das Ansehen eines studierten Mannes.
 In die Bauernbewegung hatte er gleich zu Anfang eingegriffen.
 Er glaubte, hier große Dienste leisten zu können, weil ihn seine Studien über die Ungebildeten und seine Praxis über die Gebildeten erhob. Als eifriger Leser der Tageszeitungen hatte er eine Anschauung, und vor allem einen großen Reichtum an Schlagworten erworben.
 Er griff selbst zur Feder und schrieb viele Artikel für das Ruhbacher Wochenblatt. Da sich sein Leben stets im mittelsten Altbayern abgepielt hatte, war er der natürliche Feind alles norddeutschen Wesens.
 Er hatte ein Wort gefunden, welches seine Gesinnung und Ansicht mit einem vollständig erklärte.
 Wie man nämlich sonst wohl vom rollenden Rubel spricht, redete Wanningen vom rollenden Preußentaler.
 Er war überzeugt, daß die Berliner Kreise Tag und Nacht an der Annexion — Einsparung hieß es Wanningen — an der Annexion Bayerns arbeiteten und kein Mittel scheuten, um dieses erstrebenswerte Ziel zu erreichen.
 Er war so weitschickend, daß er über die nahen und nächsten Ereignisse hinweg auf diese treibende Ursache aller deutschen Geschehnisse sah, und er mahnte überall, daß man den rollenden Preußentaler nicht aus den Augen verlieren dürfe.
 Bisher hatte er im politischen Leben nur schriftlich gewirkt; jetzt schickte er sich an, auch als Redner aufzutreten.

Er wußte, daß er Bedeutenderes bieten könne und müsse als der einfache Landmann, der vor ihm gesprochen hatte. So stand er auf der Rednerbühne und stellte bald den rechten und bald den linken Fuß vor und rieb sich die Hände.
 Wer ihn ansah, erblickte das Bild eines echten, wohlhabigen Altbayern.
 Der runde Kopf mit dem stark geröteten Gesichte sah auf breiten Schultern; der vorpringende Bauch machte nicht den Eindruck eines Ungefunden; er war nicht schwammig, sondern von körnigem Fette; wie bäuerliche Kenner sagten.
 Der gewichtige Oberkörper ruhte auf Beinen, welche diese Last wohl zu tragen vermochten. Kurz, Wanningen war so, wie sich die landläufige Vorstellung einen richtigen Bayern malt, im Gegensatz zu dem windigen, ausgehungerten Norddeutschen.
 Einige Zurufe aus der Versammlung bewiesen, daß die Leute den Redner gerne sahen.
 Und er begann.
 „Hochgeehrte Versammlung! Nachdem ich kein geübter Redner bin, ich aber doch meine Gedanken zum Ausdruck bringen möchte, so wird man mir wohl gestatten, mich auf diese Weise verständlich zu machen.“
 Freudig muß es Jedermann begrüßen, daß endlich auch in unserer Gegend der Gedanke mit Macht zum Ausdruck kommt, daß es nicht so weiter geht. Es ist jetzt die Aufgabe eines jeden, zu erwägen, auf welche Weise wir der daniederliegenden Landwirtschaft die so notwendige Hilfe leisten können.
 Nachdem die maßgebenden Faktoren für die anerkannte Notlage des bayerischen Bauern kein Herz haben, müssen sich die Bauern und Bürger auf eigene Füße stellen, wenn sie nicht in den stets offenen Sad der bekannten norddeutschen Herren hineingeraten wollen.
 Dem genauen Beobachter muß es wehe tun, wenn er sieht, wie das arme Volk genarrt wird von den oberstehenden, sogenannten besseren Herren.

Metallarbeiter-Verband.

Geschäftsstelle **Volkshaus** Zeitzer Str. 32 Portal rechts, I.
Bürozeit: vorm. 8-9 Uhr, mitt. 12-1, abds. 5-8 Uhr.
Telephon 3784.

Gelbmetallarbeiter. Donnerstag, den 9. Dez., abends 7/8 Uhr, im Volkshaus. Dasselbst können Eintrittskarten zum Lichtbildervortrag für den 16. Dezember in Empfang genommen werden. [21865]

Former u. Giessereiarbeiter Freitag, den 10. Dezember, abends 7/8 Uhr, im Volkshaus: Vertrauensmännersitzung.

Alle in den Buchbinderei-Maschinenfabriken beschäftigten Arbeiter. Freitag, den 10. Dezember, abends 7/8 Uhr, **Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: Unser Lohn und unsere Arbeitsverhältnisse. In dieser Versammlung darf kein Arbeiter obengenannter Fabriken fehlen. [21768]

Former, Gelbmetall- u. Giessereiarbeiter. Sonntag, den 12. Dezember, vormittags 11 Uhr, **Versammlung** im Volkshaus, Zeitzer Str. 32. Tagesordnung: Die Arbeiterschaftsgebäude und die Ausföhrung derselben in unseren Betrieben. Referent: Reichstagsabg. Kollege **Severing**, Bielefeld. [21768]

Oeffentliche Versammlung

Bekämpfung der Schundliteratur

mit einer Ausstellung guter u. schlechter Jugendschriften
Sonabend, 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
im großen Festsaal des Zentraltheaters
Berichterstatler: Herr Professor Dr. K. Brunner, Pforzheim.

Wer ein Herz für unsere Jugend hat, ist als Teilnehmer willkommen.
Die zur **Zentrale für Jugendfürsorge** verbundenen Vereine und Körperschaften: Allgem. D. Frauenverein, Dtsch. Leipziger. — Evang. reformierte Gemeinde. — Frauen-Gewerbeverein. — Gemeinnützige Gesellschaft. — Verein Hauspflege. — Verein f. Haushaltungsschulen. — Verein f. Innere Mission. — Israelitische Religionsgemeinde. — Verein Andernheim. — Verein der Ainderfreunde (Ainderschuh). — Verein Anabenhort. — Leipziger Lehrerverein und Lehrerinnen-Verein. — Verein für 4 Mädchenhorte. — Verein Mutterstuh. — Neuer Leipziger Tierstuhverein. — Verein f. Volkswohl. — Zentrale f. priv. Fürsorge. **Leipziger Dürer-Bund.** [21845]
Verein zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Ortsgruppe Leipzig.

Einladung zu der öffentlichen Versammlung am **Donnerstag, den 9. Dezember 1909, abends 8 1/2 Uhr**, im Saale des **Städtischen Kaufhauses** am Neumarkt:

Vortrag

Dr. Ludwig Meyer

Sekretär der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Berlin
Ueber die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Syphilis-Forschung mit Lichtbildern.

Eintritt für Damen und Herren frei. Gäste willkommen.
Leipzig, Anfang Dezember 1909. [21880]

Der Vorstand der Ortsgruppe Leipzig der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Künstliche Zähne v. 1.50 Mk. an

Schmerzlose Vorbereitung des Mundes umsonst.
Teilzahlung per Woche 1.— Mk.
Reparaturen sofort.

Spielmanns Zahn-Atelier
Reichsstrasse 25, I. [3972*]
Sprechzeit: 8-7 Uhr. Sonntags 9-2 Uhr.

So lange Vorrat reicht!

Sultaninen

schön, hell und süß, Pfd. 28 Pfg., 4 Pfd. 1 Mt.
Neue bittere Provence-Mandeln
Pfd. 115 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd. 110 Pfg. [21881]

Albin Reichel

Gerberstrasse 18. Telephon 1381.
A. Bobe, L.-Reudnitz, gegenüber der Kirche.

Passende Weihnachts-Geschenke
In Uhren, Gold- und Silberwaren
empfiehlt **Oswin Wetzig**
Reitzenhainer Strasse 54. [20720]

Elegante Damen-Konfektion schick - modern



Das Neueste in **Paletots, Jacketts**
Blusen, Kostümen
Kostümröcken
einfachen bis feinsten Genres [25205]
horrend billig.

Rerliens Konfektionshaus
Albert Tropowitz
Katharinenstr. 14-17.
Zwischenhof.
Rein Leben.

Weihnachts-Ausstellung.

Präparierte Palmen
wielobend, Sammet-
Blumen, Buketts,
Früchte, Blumen-
Körbe, Ampeln, Sil-
ber-Körbe u. Kränze
Ball- u. Hut-Blumen
Fruchtschalen und -Körbe
wieder gefüllt u. gerollt.
Dekorationen jeder Art billig.*
Wissel, Fabrik Eisenbahnstr. 3
Tel. 12676. Täubchenweg 86.

Alle elektr. in **Accumulatoren**
komplett mit Klemmen,
Gummistöpsel, Säure und
geladen 1.70 Mark.
Curt Tannert
elektrotechnische Fabrik
Kronprinzstr. 58
Tel. 1337.

1,00 Mk.
Zähne
1,80 Mk.

pro Zahn mit Kautschukplatte unter

10jähriger schriftlicher Garantie für Haltbarkeit, auf Wunsch mit Schutzvorrichtung

ohne Extraberechnung, durch welche das Abbrechen der Zähne vermieden wird.
Wer mehr zahlen will, muss ich zurückweisen.

Nachweislich sind es dieselben Zähne, welche die Konkurrenz führt; und ist der Unterschied nur der Preis.
Zahnziehen schmerzlos 1 Mk.

Wenn nicht [5939*] nach Wunsch schmerzlos **kostenlos.**

Reparaturen von 1 Mk. an in kurzer Zeit.
Nervtöten 1 Mk.
Umarbeiten billigst.
Kunstvolle **Plombierung** zu niedrigsten Preisen.
Sprechzeit 8-8 Uhr, Sonntags von 9-2 Uhr.
Nur persönliche Behandlung.

Zahn-Praxis Reform
Dorotheen-Platz 2, II.
Inh.: G. Mewald.

Katzenfelle Rheumatismus

präpariert gegen Gicht u. Rheumatismus
Herzlich sehr empf. v. 1.50 Mk. an.
Max Neumann, Windmühlenstr. 40.

Die Centrale für Milchverwertung

bringt nur I. Sorte Vollmilch in den Handel, welche mindestens **3% Fettgehalt** besitzt und leistet für **hygienisch einwandfreie und unverfälschte Qualität** volle Garantie. Preis der Literflasche 22 Pfg.
Die Lieferung erfolgt frei Haus durch Verkaufswagen. Bestellungen erbittet
Centrale für Milchverwertung, Dessauer Str. 7.
[5950*] Telephon Nr. 13616.

Eisenbahnstr. 74 Passage Konradstr. 29.

Neu! Markt- und Kaufhalle Ost

Eröffnung 9. Dezember, nachm. 4 Uhr.
Verschliessbare Verkaufsstände u. Läden für ständigen Verkauf aller Genussmittel und Gebrauchsgenstände.
Insbesondere noch zu vergeben Stände für: Glas-, Korb-, Böttcher-, Holz- und Spielwaren, Seifen- und Parfümerien etc. Brot, Back- und Konditoreiwaren.
Zur Weihnachtszeit in der Hofpassage freie Verkaufsstände für Spielwaren, Christbäume, Christbaumschmuck.
Lager-Räume. Keller-Räume.
Besichtigung u. Auskunft (auch Sonntag vormittag) daselbst im Büro, Eisenbahnstr. 74, Bev. Röhligs Terrain-Gesellschaft.

Eisenbahnstr. 74 Passage Konradstr. 29.

Offenbacher Leder-Waren.

Elegante Neuheiten in **Damentaschen, Hand- und Reisetaschen**
Portemonnaies, Zigarren- u. Brieftaschen, Musik- u. Aktenmappen, Reise-Necessaires, Schulranzen, Gürtel, Operngläser darunter
Reisemuster in allen Artikeln enorm billig bei **J. Löwenberg, 14 Hainstr. 14**
Bijouterie- u. Goldwarengeschäft.
Bitte die Schaufenster mit Lederwaren im Torweg zu beachten!



Wein und Spirituosen

bis 31. d. M. [21870*]
10 Prozent Rabatt.
J. H. Ross, Windmühlenstrasse 26
Ecke Härtelstrasse.

E. Holzmann, Königsplatz 4

Uhren, Goldwaren
Herren- u. Damenketten
Prima Gold-Doublé
Garantie für gutes Tragen
von 5 Mk. an.
Abonnenten 10 Proz. Rabatt.

Große diesjähr. **Wallnüsse**, Pfd. 28-35 Pfg., bis mehr, billiger. **Prima Tafeläpfel**, 10 Pfd. 1.25, Str. 12 Mt. **Neue große Zitronen**, Dhd. 40 Pfg. **Kartoffeln**, in nur guten Sorten, Str. 3 Mt., 2.75 Mt., 2.50 Mt. frei Haus offeriert [21551*] **Robert Drechsler, Gerberstr. 19-21.**

Billiger Weihnachts-Verkauf zu Ausnahmepreisen.

Herren- u. Knaben-Uhren von 3.50 Mk. an
Damen-Uhren von 6.00 Mk. an
Wand-, Stand-, Küch.-Uhren, Wecker usw.
Gold-Fingerringe, ges. gestomp. v. 1.50 Mk. an
Ohringe, Broschen, Armbänder, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe, Herren- u. Damenuhrketten zu billigsten Preisen.
Um meinen Kunden entgegenzukommen, gewähre ich im Weihnachtsmonat **10 Proz. Rabatt.**

Curt Arndt, Ranstädter Steinweg 33.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten Tochter **Martha** sagen wir allen für Blumen Spenden sowie für lehrtes Beileid zur Ruhestätte unseren besten Dank. Besonderen Dank der Einwohnergemeinschaft sowie der Jugend von **Holzhausen** und **Zudelhausen**. [21845]
Holzhausen, am 8. Dezember 1909.
Wilhelm Rauchmaul und Frau
nebst Kinder.

Politische Uebersicht.

Der Balkanbund.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es bald wieder auf dem Balkan sich zu regen beginnt. Die Reisen des bulgarischen Zaren nach Serbien, die projektierte Hauserreise des serbischen Königs durch alle europäischen Höfe, die Ausrückungen des serbischen Ministers Milovanovic zum Redakteur des Temps, zuletzt die Nachrichten über Unterhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei, beweisen, wie recht die jungtürkische Presse hatte, als sie die Vermutung aussprach, daß in Konstantinopel wieder Balkanhandel angezettelt werden.

Es heißt, daß man ein Bündnis zwischen Bulgarien, Serbien und Montenegro plant. Was sein Ziel sein soll, wird offiziell nicht gesagt, offiziell aber wird behauptet, es solle gegen die Eroberungspläne Oesterreichs gerichtet sein. Die Nervosität der türkischen Regierung und Presse zeigt jedoch, daß es auch eine gegen die Türkei gerichtete Spitze haben kann. Diese Furcht der Türkei versucht Bulgarien dadurch zu beschwichtigen, daß es nach offiziellen österreichischen Meldungen direkte Verhandlungen mit der Türkei wegen ihres Beitritts zu dem projektierten Bündnis ankündigt. Diese Nachrichten, die den rein defensiven Charakter des Balkanbunds bestätigen sollten, verdienen aber keinen Glauben. Es liegt auf der Hand, daß in der jetzigen internationalen Lage, wo jeder Vorstoß des mit Deutschland verbündeten Oesterreichs die Kriegsgefahr heraufbeschwört, angesichts des deutsch-englischen Gegensatzes, der englisch-russischen Entente, des gespannten österreichisch-italienischen Verhältnisses, Oesterreich keine aggressiven Balkanpläne hegen kann, daß es nur das Wachstum des italienischen Einflusses in Albanien verhindern will, das das Adriatische Meer in einen italienischen See verwandeln würde, und ebenso das Wachstum Serbiens auf Kosten der Türkei, das den südslawischen Besitz Oesterreichs bedrohen würde.

Die Wahrscheinlichkeit aber, daß ein Balkanbund zustande kommt, ist sehr klein. Zunächst wegen der inneren Gegensätze, die zwischen den drei kleinen Balkanstaaten existieren. Sie sind dynastischer und nationaler Natur. Die drei Dynastien trauen sich nicht über den Weg. Dann kommt der Expansionsdrang der Serben und Bulgaren in Mazedonien, der dadurch gefördert wird, daß die mazedonisch-slawische Bevölkerung in den verschiedenen Landesteilen keinen national ausgeprägten Charakter hat, was einen fortwährenden Kampf zwischen Serben und Bulgaren veranlaßt. Die Nachricht, die das Berliner Tageblatt brachte, daß eine Abgrenzung der nationalen Einflusssphären von den beiden Regierungen vorgenommen werde, klingt sehr unwahrscheinlich, weil eine solche Abgrenzung ganz willkürlich sein müßte, also für die Zukunft neue Zusammenstöße vorbereitete, die den Bund früher oder später sprengen würden. Nicht kleiner sind die äußeren Schwierigkeiten. Der Balkanbund würde die Gegnerschaft Oesterreichs und der Türkei hervorbringen, was den verbündeten Ländern wirtschaftlich sehr stark schädlich werden würde, um von den politischen Gegenmächten nicht zu sprechen. Und daß auch diese in Vorbereitung sind, zeigte der demonstrative Besuch der türkischen Kaufleute in Wien, der unlängst stattgefunden hat.

Wie schwierig auch die Lage dieses Bundes wäre, das Ziel, das die hinter den Kulissen arbeitenden Drahtzieher verfolgen, ist offenkundig: Italien will durch Schwelgerei, die es in Oesterreich bei den Balkanlawen macht, sich Trümpfe für Forderungen bei der Erneuerung des Dreibunds schaffen, es will auch die Aufmerksamkeit Oesterreichs auf Belgrad, Sofia und Cetinje richten, um desto ungehörter in Albanien wühlen zu können. Rußland aber treibt die Politik eines Greises, der, weil er selbst die Freuden der Liebe nicht mehr genießen kann, den Jungen die Freude zu verderben sucht. Es hat keine Kraft zur aktiven Balkanpolitik, versucht also nur Oesterreich die Wege zu verlegen. Daß aber Rußland und Italien das Händchen im Spiele haben, ja, daß der Gedanke eines Balkanbunds selbst russischer Herkunft ist, geht daraus hervor, daß ihn Swolostki lust vor einem Jahre in seiner „großen“ Dumarede der Welt ankündigte.

Unter den südslawischen Sozialdemokraten findet man viele Anhänger der Idee, die im vorigen Jahre in den Spalten des bulgarischen Parteiblatts Nowo Wremie entwickelt wurde, wonach die mazedonische und Balkanfrage nur durch einen Bund der Balkanvölker, der die drei Dynastien und das türkische Joch abschütteln würde, gelöst werden kann. Wie richtig diese Idee auch sein mag, wie vorzüglich sie sich als Agitationslösung zur Selbstbefreiung der jungen Arbeiterbewegung von der Politik der Regierung eignen kann, in den jetzigen Verhältnissen des Balkans existieren noch nicht die Kräfte, die sie verwirklichen könnten.

Deutsches Reich.

Parlamentsbrief.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 7. Dezember. Die Redeschlacht über die herrlichen Zustände auf den Staatswerken ist heute beendet worden; Herr v. Tirpitz hat sie glatt und ruhmlos verloren. Noch gestern Abend befeuerte er mit seiner Operationskunstfertigkeit und der Haltung der bürgerlichen Redner das Kampffeld, seine Stimmung wurde immer zusehends besser, ist doch die Marine das verzogene Häßchen des Reichstags. Aber über Nacht änderte sich die Situation, Herr v. Tirpitz wurde so unanständig aus seiner Rolle geworfen, den Ueberlegenen und Erhabenen gegen die parlamentarische Kritik zu spielen, wie selten der Chef eines Reichsamts. Und weber ein Konservativer noch ein Nationalliberaler rührte sich heute für den Marinegewaltigen, der nach einigen vergeblichen Durchbrechungsversuchen dem sozialdemokratisch-freisinnigen Kreuzfeuer unterlag. Wenn auch in Deutschland parlamentarische Niederlagen Ministern nicht allzu gefährlich sind, Herr v. Tirpitz wird sich von den Streichen nicht mehr erholen, die heute auf ihn herniederprasselten.

Niemand riskierte mehr den Versuch, ihn und sein System zu retten, das mit seinem unbeholfenen und unfähigen Militärbureaokratismus gründlich bloßgestellt worden ist. Nachdem endlich der Reichstag sich dazu aufgeschwungen hat, in das Getriebe des deutschen Flottenbaus hinein-zuleuchten, wird der gute brave Steuerzahler noch andere erbauende Dinge zu sehen und zu hören bekommen.

Mit nichtsagenden Schwägereten der Antikemiten Rattmann und Werner begann die heutige Debatte, die sofort lebendig wurde, als der Kieler Arzt Dr. Struve mit einer Fülle begründeter Anklagen gegen die Werftbetriebe ins Zeug ging. Welch enorme Summen sinn- und zwecklos verbaut und verschleudert werden, wurde eingehend dargelegt, ebenso auch die recht bezeichnende Haltung der Marinebehörden, die im Kieler Prozeß den als Sachverständigen geladenen Beamten das Schweigen gebot auferlegte. Hatte schon Herr Dr. Struve kräftig zugegriffen, Genosse Severing gab keinen Pardon. Anklage auf Anklage prasselte nieder, wobei besonders der bureaukratisch-hochmütigen und schädlichen Vepflogenheit gedacht wurde, Ratschläge und Beschwerden der Arbeiter leichthin in den Wind zu schlagen, ja sogar Arbeiter einfach zu maßregeln, wenn sie die Oberbeamten auf Mißstände aufmerksam machen. Stellenweise ist direkt ein Spionagesystem eingerichtet gegen ehrlich aber unbequeme Mahner, während die Werft von gewissen Brüdern übers Ohr gehauen wird. Was alles im Material beigebracht wurde, rechtfertigt den gefallenen Ausdruck „Rotterwirtschaft“ vollständig.

Severings Anklagen peitschten den Admiralitätsrat Harms auf, der mit schnarrender Stimme verkündete, sozialdemokratische Agitatoren werden kurzweg entlassen. Da brauste ihm aber ein Sturm der Empörung entgegen, und der Präsident wagte nicht einzuschreiten, als dem verhöhrten Bureaukraten ins Gesicht gefaßt wurde, daß auf den kaiserlichen Werften zwar ehrliche Arbeiter gemäßigelt werden, die Spitzbuben dafür sich einer um so größeren Bewegungsfreiheit erfreuen. Selbst Erzberger erhob energisch Einspruch gegen die von Herrn Harms verkündeten Verwaltungspraktiken. Der Staatssekretär lenkte etwas ein und versuchte einen trassen Fall von Maßregelung damit zu begründen, daß der entlassene Arbeiter, der die Verwaltung auf schwere Mißstände aufmerksam gemacht hatte, von bestimmter Seite als „sozialdemokratischer Agitator“ bezeichnet worden sei. Diese „bestimmte Seite“ ist der Polizeipräsident gewesen, wie v. Tirpitz durch einen Zwischenruf kundgab. Aufsehen erregte es, als Genosse Severing mitteilte, daß Werftbeamte ganze Wagen gestohlenen Werftelgentum einfach verleugnen, wenn sie gutachtlich gehört werden, auch dann noch, wenn die gestohlenen Waren den Stempel der Werft tragen. In der Instruktion steht eben, daß nicht gestohlen werden darf, also gesteht einfach kein Beamter ein, daß wirklich ganz instruktionswidrig gestohlen wird. Tolle Zustände. Unter größter Aufmerksamkeit des Hauses rechnete Genosse Legien ganz energisch mit dem Staatssekretär und seinem Wolus Harms ab. Es waren berbe und ungeschminkt, aber wohlverdiente Worte, die sich Herr v. Tirpitz sagen lassen mußte, ohne den Mut zu finden, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Bei der zweiten Lesung des Etats wird die deutsche Marineverwaltung abermals verdammt unangenehme Stunden erleben müssen, denn jetzt muß jede Gelegenheit benutzt werden, um im Interesse der Steuerzahler wenigstens einigermaßen ordentliche Zustände auf den Werften zu schaffen.

Das Haus erledigte noch das Handelsabkommen mit dem britischen Reich und nahm, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen, das Notgesetz wegen der Witwen- und Waiserversicherung an, worauf die Beratung über den Handelsvertrag mit Portugal fortgesetzt wurde. Wohl alle Redner waren darin einig, daß bei diesem Vertrage die deutsche Diplomatie wieder einmal ihre Unfähigkeit und Urteillosigkeit bewiesen hat. Der Staatssekretär des Innern quälte sich nach Möglichkeit damit ab, die Regierung in Schutz zu nehmen, aber er fand bei niemand Unterstützung. In der Kommission dürfte der Vertrag ganz wesentliche Änderungen erfahren. Den 7. Dezember kann die Regierung als „schwarzer Tag“ buchen, sie hat wirklich sehr schlecht abgeschnitten.

Das sozialpolitische Programm des Reichstags.

Die Absicht, dem Reichstag sofort oder kurz nach seinem Zusammentritt die Reichsversicherungsordnung vorzulegen, hat sich als unausführbar erwiesen, da bei der ersten Lesung des Entwurfs in den Bundestratsausschüssen zahlreiche zum Teil sehr einschneidende Änderungen beschlossen worden sind, infolge deren manche Teile des Entwurfs einer vollständigen Neuabredigung unterzogen werden müssen. Auch die zweite Lesung dürfte noch einige Abänderungen im Gefolge haben. Unter diesen Umständen wird es wohl noch zwei bis drei Monate dauern, ehe die Reichsversicherungsordnung in der ihr vom Bundesrat gegebenen neuen Gestalt vor den Reichstag gelangt. Mit Sicherheit kann man aber damit rechnen, daß die Regierung die Reichsversicherung noch vor den Osterferien dem Reichstage vorlegen wird.

Was das Arbeitsamtergesetz betrifft, so dürfte es unter teilweiser Berücksichtigung der Kommissionsbeschlüsse abermals im Reichstag eingebracht werden. Allerdings halten die verbündeten Regierungen an ihrem Widerstand gegen die passive Wahl von Beamten der Berufsvereine fest und sind gerade in diesem Punkte keinesfalls geneigt, nachzugeben.

Auch die Novelle zur Gewerbeordnung gelangt wieder vor den Reichstag. Zwar wird sie nicht in der Fassung vorgelegt werden, in der sie vor zwei Jahren eingebracht wurde; es sollen vielmehr nur diejenigen Teile der alten Gewerbenovelle vorgelegt werden, über die sich zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit in der Kommission ein grundsätzliches Einverständnis herausgestellt hat. — In dieses Gebiet gehört auch die Regelung der Heimarbeit, freilich unter Ausschluß der Lohnämter; doch sollen andre Formen für die Möglichkeit einer Verhängung über die Löhne vorgeschlagen werden. Ueberhaupt steht man Arbeitstarifverträgen sehr „sympathisch“ gegenüber.

Gepresste Vorkermänner.

Das Zentrum hat einen Antrag auf Einführung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers eingebracht. Die Nationalzeitung leistet sich dazu folgendes Eingeständnis:

Man ist fast in einem Zentrumskreis eine höfliche Bemerkung darüber, daß die Liberalen nach dieser Richtung nichts Positives zustande gebracht hätten. Wie lag aber doch die Sache in Wirklichkeit? Das Zentrum verleiht damals jedes Resultat, indem es überall radikalere Anträge stellte als die Liberalen. Diese nahmen Rücksicht auf die konservativen Blodgenossen und mühten sich vergebens, sie zu annehmbaren Zugeständnissen zu bewegen. Jetzt fällt natürlich solche Rücksicht fort — für die Liberalen.

Und nun? Wir sind überzeugt, die angekündigte „Rück-sichtslosigkeit“ wird sich offenbaren, wie der schwertklingend angekündigte Verfassungskampf der Freisinnigen, die heute die gleichen Verfassungsänderungen beantragen, wie im liberalen Heilsjahre des Hottentottenbloßes. Unentwegt gepresst zu werden, ist der geschichtliche Beruf der deutschen Liberalen.

„Sozialpolitik“.

Die Konservativen haben im Reichstag einen Antrag zur Gewerbeordnung eingebracht, der den ohnehin völlig ungenügenden Arbeiterinnenchutz in den Betrieben, die landwirtschaftliche Produkte verarbeiten, wieder aufhebt. Sie beantragen:

zu § 107: 1. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Molkereien usw. ist während des ganzen Jahres nur für die Zeit von 10 Uhr abends bis 1/4 Uhr morgens ausgenommen;

2. bei Beschäftigung von Arbeiterinnen in diesen Betrieben in zwei Arbeitsdiensten braucht von der einschlägigen Arbeits-pause nur 1/2 Stunde in Zusammenhang gewährt zu werden. zu § 100:

In Molkereien usw. darf die ununterbrochene Ruhezeit während des ganzen Jahres auf 7 Stunden herabgesetzt werden.

Um die ganze Unverschämtheit dieses Antrags zu verstehen, muß man wissen, daß hier die Abänderung eines Gesetzes verlangt wird, das erst am 1. Januar 1910 in Kraft treten soll, wo also noch keinerlei Erfahrungen bei der Durchführung gemacht werden konnten. Es kann auch nicht ein einziger neuer Grund für die Abänderung ins Feld geführt werden, der nicht auch schon bei der Abschließung der Gewerbeordnungsnovelle im Frühjahr dieses Jahres vorgelegen hätte. Daß die Beschränkung der Frauenarbeit, wie sie die neue Gewerbeordnungsnovelle vorschreibt, auf internationalen Abmachungen beruht, kümmert die um Richtigens-Damsdorf und v. Oldenburg-Januschau nicht.

Worte, Worte, Worte.

Das Berliner Tageblatt richtete eine Aufforderung an die Leuchten der deutschbürgerlichen Öffentlichkeit, sich einer Kundgebung gegen das preussische Klassenwahlrecht und gegen die Junkerschaft anzuschließen und als Zeichen einen gemeinsamen Protestaufruf zu unterfertigen. In der Nummer vom 7. Dezember des Berliner Tageblattes werden die eingegangenen Unterschriften zum Teil veröffentlicht. Unter diesen nehmen die Professoren einen Raum von drei Spalten ein, die Industriellen umfassen zwei, Schriftsteller, Juristen, Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher zusammen ebenfalls zwei Spalten. Da noch eine große Anzahl Zustimmungserklärungen eingegangen ist und noch weitere erwartet werden, so soll die Fortsetzung der Liste in einer späteren Nummer des Blattes erfolgen.

Wir haben die zahlreichen Unterschriften sorgsam verfolgt und manchen Namen gefunden, der keine Sicherheit für die Ehrlichkeit der Forderung des allgemeinen Wahlrechts für Preußen bietet. Verfolgt man nach dieser Entdeckung argwöhnend den Wortlaut der Protestkundgebung, so findet man, daß aus dieser überhaupt jede positive Forderung ausgeschlossen wurde. So wird die platonische Freiheitsbegeisterung mancher Mannesseele allerdings begreiflich — verpflichtet sie doch zu nichts. Vermag ein deutscher Liberaler wohlfeilere Phrasen zu dreschen?!

Die Wirkungen des Tabaksteuergesetzes.

Von der Regierung wird Aufschluß darüber gegeben, wie die Tabakarbeiter durch das Tabaksteuergesetz geschädigt wurden. Danach haben zwischen Juli und Oktober 1909 7700 Unterstützungsgesuche arbeitslos gewordener Tabakarbeiter vorgelegen. Von diesen wurden 4971 als berechtigt anerkannt, 590 abgelehnt und 2219 waren zur Zeit der Erhebung noch nicht erledigt. Ende Oktober sind 129203 Mk. Unterstützungen ausbezahlt worden.

Nachträgliches zum Kieler Werftprozeß. Wie aus Kiel gemeldet wird, ist der Freispruch mit 6 gegen 0 Stimmen erfolgt. Die Kosten der Verteidigung im Kieler Werftprozeß, die der Staatskasse auferlegt wurden, sind nicht allzu hoch, da ja jedem Verteidiger nach der Gebührensordnung nur 40 Mk. für den ersten Tag und 20 Mk. für jeden folgenden Tag der Verhandlung zustehen. Die durch besondere Vereinbarung bewilligten viel höheren Honorare, die tatsächlich gezahlt wurden, haben die Freigesprochenen selbst zu tragen. Das Urteil im Kieler Prozeß ist übrigens zur Rechtskraft erwachsen, die Staatsanwaltschaft hat die Revision zurückgezogen.

Am Grabe des liberalen Präsidiums. Die die freisinnige Presse mitteilt, hat der Abgeordnete Dr. Wiemer in der Sitzung der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft dem nicht wieder in das Reichstagspräsidium gewählten Abgeordneten Kaempff den Dank ausgesprochen für seine würdige, sachkundige und unparteiliche Amtsführung als zweiter Vizepräsident. Den Sozialdemokraten gegenüber spielte Herr Kaempff den überwachenden Polizeibeamten.

Wortwachststeuer in Lippe. Der Lippsche Landtag hat am Montag in 2. Lesung den Wortwachststeuer über die Wertwachststeuer angenommen. Die Steuer ist für ganz Lippe obligatorisch eingeführt und auch das Kronideikommiss wird von der Steuer betroffen.

Nach der Audienz. Die wegen der Gemeinderatswahlen in Rattowig gemessenen Lehrer wurden vom Regierungspräsidenten in Doppel in Audienz empfangen. Der Regierungspräsident verweigerte die Zurücknahme der wegen der Stadtverordnetenwahlen in Rattowig erfolgten fünf Lehrerentsetzungen.

Pardon wird nicht gegeben!

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt

Regenschirme

sowie [21851*]
farbige Regenschirme aller Art
 in bekannter Güte und allen Preisen, schon von 1,50 Mk. an

Gustav Hampel

Schirmfabrik
 Hainstr. 31 (Gr. Tuchhalle). Kinder-Regenschirme.
 Sämtliche Schirme sind aus besten Stoffen u. Materialien gearbeitet
 u. bieten hinsichtlich der Haltbarkeit die weitgehendsten Garantien.

Reparaturen und Bezüge
 schnell und billig.

Regenschirme Spazierstöcke

als
 praktische
 Weihnachts-
 Geschenke
 empfiehlt

Paul Kleemann

Schirmfabrik
 Reichsstr. 4-6. Messpalast Specks Hof.

Grosse Gratis-Weihnachts-Bescherung bei S. Sachs

Nikolaistr. 31

Heute Eröffnung

meiner
Weihnachts-Messe
 und erhält jeder Käufer sofort zum Mitnehmen
Spielsachen für Knaben u. Mädchen.
Wirtschaftsgegenstände für den Haushalt.
Schöne Präsente für Damen.
Praktische Geschenke für Herren!

Schenswert ist meine sensationelle Ausstellung und erhält jeder Besucher — auch Nichtkäufer — ein hübsches Andenken.

Auf bequemste Teilzahlung

erhalten Sie alles, was Sie für sich und Familie gebrauchen:
Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen, Hosen, Damen-Jackets, Paletots, Costumes, Röcke, Blusen, Pelzwaren. Nur schicke Neuheiten. **Möbel, Polsterwaren, Klein- und Luxusmöbel, Teppiche, Gardinen, Portiären, Tischdecken, Manufakturwaren, Wäsche, Uhren, Bilder, Grammophone.**

Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch.

S. Sachs

Nikolaistr. 31
 I., II., III., IV. Et.
 Sonntags 8 Uhr
 abends geöffnet.
 Ab 9, b. 9 Uhr ab.

Spielwaren-Weihnachts-Ausverkauf!

Reichhaltige Auswahl in allen Sorten Puppen, gekleidet und ungekleidet, Christbaumschmuck, Bleisoldaten, Festungen, Kausläden, Bauernhöfe, Pferde u. Wagen, Eisenbahnen u. Ersatzteile dazu, Dampfmaschinen, Spiele und sonstige Holz- und Bleispielerwaren werden zu billigsten Preisen ausverkauft.

Edward Wöhrich, Zentralstr. 5 und Georgiring 13, altes Hotel Stadt Rom. - Sonntag geöffnet.

Uhren u. Goldwaren
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Max Kämmerer
 Uhrmacher, Leipzig, Nikol. 16

Wacht! Beachten Sie bitte mein Schaufenster!
 Nur [20704]
Glasers Monats-Garderobe
 Rantstädter Steinweg 39
 im Laden
 empfiehlt neue u. wenig getragene Herren-Anzüge 5-15.-, Herren-Überzieher 4-17.-, Herren-Pelzjackets 8-11.-, Herren-Joppen 8-12.-, Herren-Hosen 0,95-0,50. Burschen- und Knaben-Garderobe zu Spottpreisen. Frack- und Gesellschaftsanzüge auch leihweise.

Pelzwaren

(Colliers, Muffen, Kindergarnituren) besser Qual., billigst u. in grösster Auswahl. Find. Sie, wie schon seit langen Jahren, in dem renommierten



„Magazin zum Pfau“
 nur Reichsstrasse 29/31.
 Beachten Sie die Schaufenster!

Herren-Stoff-Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen und Westen, Manschetten- u. Samt-Reste, wollenen u. baumwollenen Planel-Barquent. Reste für Blusen und Kleider.
Hainstrasse 10, Hof links
Max Nüchtern, Restehandlung.
 Gegründet 1878.

Bilz

Sanatorium
 Dresden-Badehof, 3 Aerzte. Prospekt frei. Zu Winterkuren sehr geeignet!



Wir kochen
 braten
 backen mit

PALMIN

Extra billiges Angebot!

Echt gold. Damenuhren v. 15.- an
 Echt gold. Herrenuhren v. 50.- an
 Echt silb. Damenuhren v. 8.50 an
 Echt silb. Herrenuhren v. 8.- an
 Nickel-Herrenuhren v. 4.- an
 Regulatoren, Wecker in grosser Ausw.
 Für jede bei mir gekaufte Uhr
 leiste 2-5 Jahre schriftliche Garantie.
 Leser dieser Zeitung erhalten 10% Rabatt.

Max Blumberg, Uhrmacher, Hainstr. 14.

Gustav Paul Haegeler

Landsberger Str. 22 Leipzig-Sohlis Landsberger Str. 22
 General-Vertrieb
 der Maschinenfabrik für Schuhmacherei und Fabrikation
Ruegenberg & Co., Hagen i. W.
 Spezialitäten: Lederwalzen, Arbeitsständer, Auspuhmäschinen, Schuhmacher-Bedarfsartikel, Schuhcreme u. Einlegesohlen.
 Billigste Bezugsquelle. [541*]

Neu gut abgezogene Uhren, Goldwaren, opt. Sachen, Uhrketten empfiehlt preiswert
Carl Thomas, L.-Thonberg, Stötteritzer Str. 16.
 10% Rabatt f. alle Gegenst. v. 8. an aufw. Reparatur. verb. forgt. audact.

Gummi-Artikel
 1. Woch.-u. Kr.-Pflg., Bitteln, Mutt.-spr., Mutter- u. Kilsirrohre, Leibb., Luftke., Monats-, Hienfong, Mass.-Art. Hal-kettch. f. Zahn. Kind. 1901.
80% Auguste Graf, Neumarkt 15.

Religion Sozialismus
 und S. von Dr. Passabok
 Preis 30 Wfr.
Volksbuchhandlung Leipzig
 Lauchaer Strasse 10/21.

Merseburger Biere sind vorzüglich und bestbekömmlich.

Vorteilhaft für Einkauf ganzer
Ausstattungen und einzelner
 wegen Aufgabe des Geschäfts
Möbelstücke

Wurzner Strasse 10.
 Die Preise sind 20 bis 30 Prozent herabgesetzt.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 8. Dezember.

Geschichtskalender. 8. Dezember 1820: Der Ingenieur Friedrich Siemens in Menzendorf bei Lützen geboren.

Sonnenaufgang: 7,50, Sonnenuntergang: 3,44. Mondaufgang: 2,53 vorm., Monduntergang: 1,50 nachm.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 9. Dezember: Starkwolkige Winde, Abnahme der Bewölkung, etwas kälter, kein erheblicher Niederschlag.

Private und genossenschaftliche Brotproduktion.

Die größten Betriebe in den Großstädten mit mehr als 300 000 Einwohnern hat der Städtekomplex Hamburg-Altona-Wandsbek. Dort entfallen auf eine Bäckerei 2508 Einwohner, während diese Zahl in Köln z. B. nur 563 beträgt.

Ueber die Entwicklung der Großbetriebe, d. h. mit zehn und mehr Arbeitern, macht die Statistik des Bäckerverbands folgende Angaben: Brotfabriken, Großbäckereien und Zwiebackfabriken wurden gezählt:

Table with 2 columns: Year (1901-1908) and Number of enterprises (97, 172, 307, 422) and Flour mills (1039, 3206, 5420, 7087).

Bei den Ziffern für 1908 muß noch beachtet werden, daß die Zwiebackfabriken ausgeschlossen sind.

Und nun die Genossenschaftsbetriebe. Ihre Zahl ist von 36 im Jahre 1901 auf 156 im Jahre 1903 und auf 216 im Jahre 1907 gewachsen, in sechs Jahren also um rund 600 Prozent.

Die 216 Genossenschaftsbetriebe beschäftigen zusammen 1945 Personen oder eine Bäckerei im Durchschnitt neun Hilfskräfte. Da man die mit zehn Hilfskräften arbeitenden Bäckereien als Großbetriebe bezeichnet, könnte man der Meinung sein, daß alle Genossenschaftsbetriebe diese Größe oder fast diese Größe erreicht haben.

Diese im Verhältnis zur gesamten Brotproduktion noch sehr bescheidene Entwicklung der genossenschaftlichen Brotproduktion hat an sich jedoch glänzende Fortschritte gemacht. Von 1901 bis 1907 stieg die Zahl der Betriebe von 36 auf 216 oder um 500 Prozent, die Zahl der Hilfskräfte von 579 auf 1945 Personen oder um 335 Prozent und der Wert der Produktion von 8 978 258 Mk. auf 47 310 134 Mk. oder um 527 Prozent.

Die Durchschnittsleistung pro Arbeitskraft und Jahr für sämtliche Genossenschaftsbäckereien zu ermitteln, läßt angeht der Unterschiedlichkeit der Betriebsformen auch in der konsumgenossenschaftlichen Brotproduktion kein brauchbares Resultat. Dagegen dürfte die Ermittlung der Durchschnittsarbeitsleistung in den genossenschaftlichen Bäckereien mit einer halben Million und mehr Umsatz einen annähernd brauchbaren Maßstab liefern.

Betrachtet man nun die in jeder der 23 Genossenschaften mit einer halben Million und mehr Brotproduktion ermittelte Durchschnittsarbeitsleistung pro Arbeitskraft und Jahr, so findet man ganz auffallende Differenzen. Es betrug im Jahre 1907 die Durchschnittsarbeitsleistung im Konsumverein Vorwärts-Warmen 40 857 Mk., dagegen in der Berliner Genossenschaftsbäckerei 17 433 Mk., im Konsumverein Leipzig-Plagwitz 29 836 Mk., Leipzig-Eutritzsch 29 680 Mk.

Die Zahl der privaten Bäckereibetriebe hat sich also schneller vermehrt, als die Bevölkerung, die Entwicklung zeigt aber die unverkennbare Tendenz vom Zerg- und Kleinbetrieb zum Mittel- und Großbetrieb.

Produktion nach noch einen verschwindend kleinen Bruchteil der gesamten Brotproduktion. Es stehen 119 499 privaten Bäckerei- und Konditoreibetrieben 216 Genossenschaftsbäckereien gegenüber, und von letzteren sind nur 194 Konsumenten-Genossenschaftsbäckereien. Von den Genossenschaftsbäckereien sind 25 Prozent Großbetriebe, 25 Prozent Mittelbetriebe und 50 Prozent Kleinbetriebe.

Die Krebsangst.

Professor Dr. med. Skutsch führte gestern den auf Einladung des Deutschen Vereins für Volkshygiene Erschienenen vor Augen, daß der Krebs zwar eine furchtbare Krankheit, aber die übertriebene Angst vor ihm nicht am Platze sei, denn das schlimmste Bild, das der Laie sich von ihr male, sei übertrieben.

Einestend ist der Krebs nicht. Die Bakterien, die man in den erkrankten Geweben fand, sind die Erreger des Krebses nicht. Eine parasitäre Ursache gibt es also nicht.

Eine Heilung durch innere Mittel oder durch Hebung der Körperkräfte ist nicht möglich. Die einzige Möglichkeit der Rettung ist durch schnelle Beseitigung des kranken Gewebes gegeben. Bei manchen Formen, wozu das Mesotheliom zu bringen vermag, hilft Bestrahlung mit Röntgen- und Radiumlicht.

Die freisinnige Vereinigung beschäftigt zur Abwechslung einmal wieder die Öffentlichkeit. Die im liberalen Landesverband für das Königreich Sachsen organisierten Freisinnigen hielten dieser Tage in Leipzig eine Landesversammlung ab, in der sie die Schaffung gesetzlicher Garantien gegen das persönliche Regiment und eine Neueinteilung der Wahlkreise forderten.

tung des Ministers Rißler gegenüber den liberalen Parteien im Landtag an. Die Landesversammlung erwartet von der liberalen Mehrheit, daß sie gegenüber den Anschauungen des Ministers „energisch die Konsequenzen“ zieht.

In empfehlende Erinnerung bringt sich der vor etwa einem Vierteljahr gegründete „Freisinnige Arbeiterverein“ in Leipzig. Um die Öffentlichkeit darüber zu informieren, daß das Vereinen überhaupt noch lebt, schickt man an die Tagesblätter die Mitteilung:

Der Freisinnige Arbeiterverein zu Leipzig hat an den Landtag das Ersuchen gerichtet, einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem die Wohnungsaufsicht obligatorisch eingeführt wird. Diesem Gesetzentwurf soll eine „Wohnungsreform“ zugrunde liegen unter besonderer Berücksichtigung folgender Forderungen: 1. Den Gemeinden muß aufgegeben werden, entsprechend dem Verhältnis der Arbeiter, Angestellten und Unterbeamten zur Gesamtbevölkerung für gesunde Kleinwohnungen zu sorgen.

Wer ernsthaft die Beseitigung der Wohnungsnot will, darf sich natürlich nicht solch einem Vereinen zuwenden, wie es der freisinnige sogenannte Arbeiterverein ist. Solche Organisationschen haben keinerlei Bedeutung.

Der Stellmacher Kötter, der wegen Ermordung seiner Ehefrau und seiner Tochter am 30. November vom Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilt wurde, hat gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Verworfene Revision. Wegen Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens in zwei Fällen ist am 17. Mai vom Landgerichte Leipzig der frühere Rechtsanwalt Paul Martin Große zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Das Revolverattentat im Reichsgericht. Am Donnerstag, 8. Dezember, beginnt vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Kaufmann Oswald Alfred Bernhard Großer aus Steglitz wegen vollendeten und versuchten Totschlags.

Ein Raubanfall? Gestern mittag trafen auf der wenig besetzten Plantstraße in L.-Vindenu Leute einer 16-jährigen Handlungslehrling, der fast benutzlos war. Der junge Mensch will von einem unbekanntem Mann niedergeschlagen und seines Portemonnaies beraubt worden sein.

Belämpfung der Schundliteratur ist der Zweck einer öffentlichen Versammlung, die am Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im großen Festsale des Zentraltheaters stattfinden soll.

Beim Abspringen von der Straßbahn kam auf dem Rathausring gestern nachmittag ein 10-jähriger Knabe aus der Gundersdorfer Straße zu Falle und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Knabe wurde zunächst in die Sanitätswache getragen und von da in das Krankenhaus übergeführt.

Selbstmorde. Mit Cyanid vergiftete sich gestern nachmittag in der Liebigstraße ein 27 Jahre alter Kutsher aus L.-Gonnwitz. Der Tod trat auf dem Transport des Mannes nach dem Krankenhaus ein. Warum er Selbstmord verübt hat, ist nicht bekannt.

Heute früh wurde im Elster-Saale-Kanal in Leipzig-Plagwitz der Leichnam einer weiblichen Person aufgefunden. In der Toten erkannte man die 29-Jahre alte Ehefrau eines Produkthändlers in L.-Vindenu. Die Unglückliche hat sich eines Nervenleidens wegen selbst den Tod gegeben.

Verhaftungen. Eine 22 Jahre alte galizische Arbeiterin wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu Stendal wegen Verdachts des Kindesmordes verhaftet. In einem Lokale der inneren Stadt machte ein 16-jähriger Koch aus Grottau ohne Geld eine große Feuchte und verschwand in einem für ihn günstig erscheinenden Augenblicke. Der Polizeuvorfall wurde aber eingeholt und der Polizei übergeben.

Reichstag.

8. Sitzung, Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags 1 Uhr. Am Bundesratsstische: Dr. Desbrück, v. Tirpitz. Die Besprechung der Interpellation über den Kieler Werftbetrieb wird fortgesetzt.

Abg. Laitmann (wirtsch. Bg.): Der Staatssekretär hätte schärfere Worte über die vorgekommenen Fehler finden sollen. Man darf aber nicht verallgemeinern. Einen Meschoreisgeist wollen wir in der Verwaltung nicht haben. (Bravo! bei den Antisemiten.)

Abg. Weener (Antik.) klagt über das Submissionswesen und wünscht, daß der Staatssekretär mit eiserner Faust eingreifen möge. (Bravo! bei den Antik.)

Abg. Dr. Strauß (freis. Bg.): Auf die ruhigen und sachlichen Ausführungen meines Freundes Leonhart antwortete gestern der Staatssekretär mit völlig unmotivierter Schärfe. Um so milder verfuhr er mit Herrn Erzberger. (Sehr richtig! links.) Herr Kreth benutzte die Gelegenheit zu antisemitischen Wägen. Ueber den guten Geschmack will ich mit Herrn Kreth nicht streiten. (Sehr richtig! links.) Mein Freund Leonhart hat sich ausdrücklich als Anhänger einer starken Flotte bekannt. Wozu also die Erregung des Herrn v. Tirpitz? Herr Tirpitz wies auf die Bestimmungen in der Werftordnung hin. Was helfen Bestimmungen, wenn sie nicht befolgt werden? (Sehr gut! links.) Die Sparbarkeit, die der Staatssekretär pries, findet eine eigentümliche Illustration durch die von den Herren Regien und Erzberger angeführten Vorgänge. Der Vereinfachung der Staatsanwaltschaft mit ihrem Zahlengebäude sollte das Marineamt etwas vorsichtiger machen, wenn es mit Zahlen operiert. Was soll man dazu sagen, wenn ein altes Schiff umgebaut wird, der Umbau 800 000 Mark kostet, das Schiff gleich darauf aber auf Allerhöchsten Befehl aus der Riste der Kriegsschiffe gestrichen wird? (Hört, hört! links.) Die Reparatur des Kreuzerbocks in Kiel sollte höchstens 80 000 Mark kosten und in drei Monaten fertig sein. Sie hat aber 20 Monate gedauert und 1 1/2 Millionen Mark gekostet. (Lebhafte Hört, hört! links.) In Ende ist die Reparatur aber noch immer nicht. (Erneutes Hört, hört!) — Entschieden ist die Behauptung des Herrn Camp zurückzuweisen, daß Schmiergelder kaufmännischer Grundcharakter seien. Gewiß kommen überall Unterschleife vor. Das Schlimme aber ist, daß die Unterschleife eine solche Höhe erreicht haben wie in Kiel, und daß es in 1 1/2 Jahren nicht gelungen ist, die wirkliche Höhe der Unterschleife festzustellen. (Sehr wahr! links.) Ist es vielleicht in Berlin nicht bekannt, daß der Erste Staatsanwalt erst einen Tag vor Eröffnung des Prozesses den Auftrag bekommen hat, den Prozeß zu führen? (Lebhafte Hört, hört!) Und dabei war die Anklageschrift 222 Seiten lang! Und wie denkt man in Berlin über die Zustände im Kieler Gefängnis? Daß den Kriminalpolitikern Prozente versprochen worden sind, steht nach höchst glaubwürdigem Zeugnis fest. Sehr merkwürdig war auch die Chrenrettung des Herrn Frerich, die sich Herr Tirpitz leistete.

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie sagen fortwährend „Herr Tirpitz“. Dagegen ist an und für sich nichts einzuwenden. (Heiterkeit.) Es ist aber Sitte, von dem „Herrn Staatssekretär“ zu sprechen. (Zuruf rechts: Außerdem heißt es „v. Tirpitz“! Lautes Lachen links.) Also brauchen Sie doch,

bitte, großherzlich den Ausdruck „Staatssekretär“. (Große Heiterkeit.)

Abg. Strauß (fortfahrend): Vor einem Jahre gestand der Herr Staatssekretär Unterschleife zu. Jetzt sagt der Herr Staatssekretär: Die Unterschleife scheiden aus. Das Reichsmarineamt hat gar keinen Anlaß, hier mit Ueberhebung aufzutreten und einzelnen Abgeordneten Irrtümer vorzuwerfen. Wir üben unsre Kritik im Interesse der Schlagfertigkeit der Marine. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich habe nicht gesagt, daß keine Unterschleife vorgekommen seien. Ich habe nur gesagt, sie scheiden aus, denn sie sind nicht nachgewiesen. — Daß einmal ein Schiff unter Taxwert verkauft wird, weil alle Offerten unter Taxwert bleiben, läßt sich nicht vermeiden und kann nicht als unkaufmännisch bezeichnet werden, da es doch 12 000 bis 20 000 Mark jährlich kostet, das Schiff überhaupt verkaufsfähig zu halten. Die Zahlenangaben des Herrn Strauß sind ganz ungenau. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.)

Abg. Severing (Soz.): Die Bemerkung des Herrn Staatssekretärs v. Tirpitz (Heiterkeit bei den Soz.), daß nach dem Freispruch die Unterschleife ganz ausgeschlossen, war eine hilflose Ausflucht. (Sehr gut! links.) Vielleicht hat der Herr Staatssekretär von einem andern Prozeß gehört, der vor nicht langer Zeit stattfand und mit verschiedenen Kurteilungen endete und bei dem festgestellt wurde, daß in der Tat Unterschlagungen auf Reichswerften vorgekommen sind. (Hört, hört! links.) Wenn der Herr Staatssekretär übrigens die Herren Banowski und Brumme unter Provisionsaufsicht beauftragen wollte, in Danzig und in Wilhelmshaven einmal nach dem rechten zu sehen, so möchte sich dort auch vielleicht ein voll gerüstet Raub von Schiff feststellen lassen. — Der Staatssekretär meinte, es handle sich ja nur um 10 bis 15 Prozent Schaden beim Altmaterial; nun in zwanzig Jahre (soweit reichen die Unterschlagungen zurück) kommt dabei schon eine halbe Million heraus. (Hört, hört! bei den Soz.) Der Herr Staatssekretär meinte ferner in der letzten Zeit sei es immer besser geworden auf den Werften. Wie mag es denn da erst früher ausgesehen haben? (Sehr gut! bei den Soz.) Sobald ihm Mitteilungen geworden seien, erklärte der Staatssekretär weiter, habe er mit eiserner Faust eingegriffen. Aber welche Voraussetzungen knüpfte der Staatssekretär an solche Mitteilungen? Dürfen es nur amtliche Mitteilungen sein? Mitteilungen von Arbeiterorganisationen nimmt er ja nicht an. Er selbst hat zugegeben, daß er eine Beschwerde des Abgeordneten Regien unberücksichtigt gelassen hat. Dabei hat sich Regien nicht im Namen einer bestimmten Arbeiterorganisation, sondern als Vertreter der Stadt und des Wahlkreises Kiel im Reichstage an den Staatssekretär gewandt.

Ein Beispiel für die Nonchalanz, mit der der Staatssekretär Beschwerden behandelt, die ihm von Arbeiterorganisationen unterbreitet werden: Am 30. März 1905 erklärte der Staatssekretär gegenüber einer solchen Beschwerde: „Die Denkschrift geht uns gar nichts an. Ich sehe keine Veranlassung, darauf im mindesten einzugehen.“ Diese hochfahrende und brüske Art hat durch die Aussagen im Kieler Prozeß eine mehr als eigentümliche Beleuchtung erfahren. Die Unregelmäßigkeiten bätteren schon aus den 60er Jahren und wenn der Staatssekretär wirklich mit eiserner Faust hätte eingreifen wollen, mußte er die Mitteilungen jener Denkschrift benutzen. Es ist einfach nicht wahr, daß die Denkschrift nur allgemeine Redewendungen enthalte. Sie enthält sehr positive Einzelheiten, die im Kieler Prozeß glänzend gerechtfertigt worden sind. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Der Staatssekretär aber sprach von Leuten, welche spionieren, um Außenstehenden Vorgänge von der Werft mitzuteilen; er sprach von Vögeln, die ihr eigenes Nest beschmutzen. Aber er selbst hat ja auch fremde Vögel gebraucht, die das Nest der Kieler Werft beschmutzen mußten, die Herren Banowski und Brumme. Höchste positive Angaben enthielt die Denkschrift. Von Votterarbeiten auf der Augusta, dem Prinz Adalbert und dem Moos, vom wertvollen Material, wie Bronze und Rotguth, das als Abfall an die Althändler wanderte. (Hört, hört! bei den Soz.) Eine Kieler Zeitung brachte mit Namensnennung zur Sprache, daß der Kommandant des Norders einen Schiffszimmermann und amtliches Material zur Herstellung eines Privatboots benutzt hat. Es erfolgte weder Verchtigung noch Anklage. (Hört, hört!) Eine Verwaltung, die auf Reinlichkeit hält, sollte jeden Fingerzeig benutzen, wenn auf Schmutz hingewiesen wird, die Marineverwaltung aber tut das nicht. Sie achtet nur auf Preshäuerungen, in denen ihr Lob gespendet wird. Wir legen keinen allzu hohen Wert auf die geflern vom Staatssekretär angeführten auswärtigen Preshäuerungen; wissen wir doch nicht, ob sie nicht von einem Geheimrat des Reichsmarineamts herrühren. (Sehr gut! bei den Soz.) Ich werde bei der zweiten Sitzung des Marineetats ausführlich nachweisen, daß die schweren Anklagen der Herren Strauß und Erzberger gegen die Marineverwaltung völlig berechtigt sind. Es handelt sich hier zugleich um eine Organisations- und um eine Personenfrage. Die Qualifikation der Beamten ist nicht so zweifelhaft, wie einzelne Redner meinen. Wir haben viel zu viel Beamte. Auf den staatlichen Werften kommt im Durchschnitt ein Beamter auf 74 Arbeiter, auf den englischen Staatswerften erst auf 11 Arbeiter, auf den deutschen Privatwerften gar auf 15 Arbeiter. Wenn freilich Herr Erzberger meint, wir trügen durch die Forderung, daß Gewerbetätige für die Werften angestellt werden, noch zur Vermehrung des Beamtenpersonals bei, so müssen wir das zurückweisen, denn derartige sozialpolitische Ausschüß ist dringend notwendig. (Sehr wahr! bei den Soz.) Höchst unglücklich war die Rechtfertigung der bekannten Maßgeschäfte durch den Staatssekretär. Jeder simple Schlossergeselle hätte die Aufgabe der Verrechnung besser besorgt als der militärische Obervertriebsdirektor. Wie sollte aber auch dieser Offizier über die Fortschritte der modernen Maschinenteknik unterrichtet sein? — Ein moderner Großbetrieb wie der Schiffbau braucht Ingenieure zu seiner Leitung, nicht Offiziere. (Lebhafte Zustimmung links.) Zu der Unfähigkeit tritt die Unzuverlässigkeit der Werftbeamten. Frachtbriefe und Stempel befanden sich in der Verwahrung eines einfachen Lohnschreibers. Der Verteidiger stellte fest, daß dieser auf der Werft allmächtige Mann mit sechs Jahren Zuchthaus vorbestraft war. (Hört, hört!) Es fehlt auf der Werft gewiß nicht an intelligenten Arbeitern, aber nicht die Intelligenz entscheidet über die Beförderung, sondern die Willkürlichkeit gegenüber den Vorgesetzten. Leute mit längerer Freiheitsstrafe werden ruhig als Beamte eingestellt; Arbeiter aber werden entlassen, wenn eine frühere Bestrafung bekannt wird. So wurde ein Arbeiter entlassen, weil er einmal in seiner Jugend für den Diebstahl von Zinnfolbaten einen Tag Gefängnis erhalten hatte. (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.) Der Nationale Arbeiterverein in enger Verbindung mit dem Gewerberat Ring organisiert auf der Werft eine unerhörte Wirtschafswirtschaft. Wenn notorischen Spthuben, notorischen Defraudanten, wie dem Schriftleiter einer gelben Zeitung, der zum Bureaugehilfen auf der Werft ernannt wurde, so das Rückgrat gestärkt wird, wie soll man sich da wundern, daß die andern Spthuben Mut bekommen. (Sehr gut! bei den Soz.) Die

Leipziger Adreßbuch

1910

 ist erschienen 

und wird in unserer Expedition, Königstr. 33, Gartenlaubehaus, zu den bekanntgemachten Preisen ausgegeben.

August Scherl,
Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Spitzen der Behörden dürfen auch nicht sagen, daß ihnen die Qualifikationen der betreffenden Beamten unbekannt geblieben sind. Im Hinblick auf Ausführungen meines Kollegen Zubeil im Jahre 1905 habe ich hier noch einiges zur Charakteristik des Korvettenkapitäns Simon von der Danziger Werft zu sagen. Ein Güntling des Herrn Simon, ein gewisser Becker, der schon vor seiner Einstellung wegen Unterschlagung mit 6 Monaten bestraft war (hört, hört! bei den Soz.), war mit dem Verkauf von Kohlen an die Arbeiter beauftragt. Auf Veranlassung des Arbeiterausschusses wurde der Mann vor Gericht gestellt, da er die Bücher beiseite hatte, konnten ihm Unterschlagungen nicht nachgewiesen werden, aber wegen Beiseiteschaffung der Bücher wurde er mit 6 Monaten bestraft. Korvettenkapitän Simon aber forschte eifrig nach dem Arbeiter, der die Anzeige bei dem Arbeiterausschuß erstattet hatte. Wären die Nachforschungen von Erfolg gekrönt gewesen, so wäre der Mann zweifellos gemahnt worden. Herr Simon aber ist nichts geschehen. In diesem Jahre ist eine geradezu russische Geschichte in Danzig passiert. Ein Offizier im 128. Regiment, namens Wischky, hatte ein Verhältnis mit einer Arbeiterin, aus dem ein uneheliches Kind stammt. Der Vater der Arbeiterin, der auf der Werft beschäftigt war, wandte sich an den Korvettenkapitän Simon um Rat, wie er den Offizier, der sich der Alimentenzahlung entzog, verklagen könne. Herr Simon antwortete, er sei selbst Offizier und könne gegen einen Kameraden nicht vorgehen. (Lebhaftes hört, hört! bei den Soz.) Dafür brachte Herr Simon das Kind im Säuglingsheim der Betriebskrankenkasse der Werft unter. Der Betriebskrankenkasse erwuchsen dadurch 235 Mk. Kosten. Die Generalversammlung wollte Entlastung nur erteilen, wenn der Nachweis für die Rückzahlung der 235 Mk. geführt würde. Herr Simon erklärte, seine Offizierslehre bürge dafür, daß die Summe zurückgezahlt würde. (Lautes Lachen bei den Soz.) Ein paar Tage nachher erhielt der Mann, der den Antrag gestellt hatte, die Rechnung nur unter Vorbehalt zu genehmigen, die beschleunigte Entlastung. (Lebhaftes hört, hört! und große Unruhe links.) Der Herr Korvettenkapitän Simon aber sitzt noch immer in Amt und Würden. — Herr Tirpitz sprach von einem Spionagesystem, das wir auf den Werften organisieren. Es sind ganz andere Leute, die die Spionagesysteme einführen. Herr Simon fordert von Polizeikommissaren Berichte über Gewerkschaftsversammlungen und sucht Spione in den Metallarbeiterverband zu bringen. (Rufe links: Unerhört!) Herr Tirpitz will die Kontrolle verschärfen. Oh, die Arbeiter werden streng kontrolliert. Aber ganze Wagenladungen können aus der Werft verschwinden, ohne daß ein Haub danach kräht. Ein Obermaat, der vor einigen Jahren einen mehrere Zentner schweren Propeller mitgehen ließ, ist jetzt wieder in einer Kontrollstellung angestellt. Direkte Abhilfe schaffen kann nur ein entschiedener Bruch mit dieser Güntlingswirtschaft, mit dem ganzen System Tirpitz. Wenn die Arbeiter auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam machen, werden sie entlassen; wenn wir etwas vorbringen, so wird es als Uebertreibung bezeichnet. Was der Staatssekretär jetzt einführen will, sind untaugliche Verfüge mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt. Nichts fruchtet die Kontrolle, wenn es bei dem militärischen System der Instruktionen bleibt. Biel erreicht werden wird mit der Mitwirkung der Arbeiter an der Kontrolle, die in zahlreichen Privatbetrieben sehr zum Nutzen des Betriebs durchgeführt ist. Vor allem muß mit dem militärischen und bürokratischen System gebrochen werden, wenn die Werften nicht ruffiziert werden sollen. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Geheimer Komtraktatrat Harms: Dem Arbeiter in Danzig ist gekündigt worden, weil er sozialdemokratischer Agitator war. (Große Unruhe und lebhafter Zuruf bei den Soz.) In dem Falle mit dem unehelichen Entlassung eines Werftarbeiters handelt es sich nur um einen Irrtum des Kapitäns Simon. Er hat dem Manne ein Darlehen aus der Betriebskrankenkasse gegeben statt aus dem Wohlfahrtsfonds. Durch einen Zufall fand der Kassenausschuß nicht vor der Generalversammlung der Kasse statt. Kapitän Simon ist nur aus Herzensgüte (Zuruf bei den Soz.: Ausgezeichnet!) zu weit gegangen.

Abg. Leonhart (freis. Vp.): Der Staatssekretär hat mich gestern abgefangelt, als ob ich alles Eisen von der Werft gestohlen hätte. (Heiterkeit und sehr gut! links.) Seine Antworten hat er sich im übrigen sehr leicht gemacht. Ueber den Verkauf alter Schiffe sollte sich der Staatssekretär einmal bei der Hamburg-Amerika-Linie oder bei dem Norddeutschen Lloyd erkundigen. Die erzielen ganz andere Preise. Die Maßregelung sozialdemokratischer Werftarbeiter tabeln wir auf das allerentschiedenste. Ohne Sozialdemokraten können die Herren vom Reichsmarineminister heute überhaupt keine Kriegsschiffe mehr bauen. Statt sich um die politische Gesinnung der Werftarbeiter zu kümmern, beseitigt man lieber die Mißstände. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär von Tirpitz: Um die politische Gesinnung der Arbeiter bestimmen wir uns nicht, aber wir ernennen Agitatoren. — Bei Verkauf alter Schiffe treten auch politische Erwägungen neben kaufmännischen hervor.

Abg. Erberger (Zentr.): Auch die bürgerlichen Parteien haben stets Mißstände auf den Werften zur Sprache gebracht. Der in Danzig entlassene Arbeiter scheint sich nicht als Agitator bemerkbar gemacht, sondern nur als solcher bezeichnet worden zu sein. Daß während der Arbeitszeit parteipolitische Bestrebungen in den Reichsbetrieben nicht geduldet werden können, ist selbstverständlich.

Staatssekretär von Tirpitz erklärt, er werde auch in Zukunft keine sozialdemokratischen Agitatoren oder sonst Leute, die Unzufriedenheit säen, dulden. (Bravo! rechts.) In der Frage der Beschaffung des Materials bin ich anderer Meinung als Herr Erberger und stehe mehr auf dem Standpunkt des Herrn Erberger, weil er obwohl er der Zentrumsparthei angehört. (Große Heiterkeit links.) Obgleich aber weiß, das zu entscheiden überlasse ich Ihnen. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Regien (Soz.): Die letzte Frage ist leicht zu beantworten. Im vorigen Jahre hätte der Staatssekretär sagen müssen: obwohl, in diesem Jahre muß er sagen: weil. (Große Heiterkeit und sehr gut! links.) Herr Erberger sucht die bürgerlichen Parteien von jeder Mitschuld zu befreien, aber die bürgerlichen Parteien haben meine Parteifreunde, die hier über Mißstände auf den Werften gesprochen haben, nicht unterstützt und dadurch eine gewisse Mitschuld an diesen Mißständen auf sich geladen. (Zustimmung bei den Soz.) Was ich gestern gesagt habe, ist hier nun wirklich eingetroffen. Der Staatssekretär hat nur Schönheitsfehler und Kinderkrankheiten zugegeben. In seinen Augen sind eigentlich nicht die Marine und die Werftverwaltung, sondern die Interessenten die Angeklagten. (Er erzählte und schöne Dinge von der Entwicklung der Leistungsfähigkeit der Marine, vergaß aber hinzuzufügen, daß in weit höherem Maße die Ausgaben für die Marine gestiegen sind. Er stellte in Abrede, daß mit Pauschquanten gearbeitet wird. Nun, seit 9 Jahren erscheint immer im Etat für Einnahme aus dem Verkauf von Schiffen und Munition usw. dieselbe Summe von 220 000 Mark. (Hört, hört! bei den Soz.) Wenn das kein Pauschquantum ist, so weiß ich nicht, was ein Pauschquantum ist. Ist das eine geordnete Verwaltung, die immer dieselbe Summe einstellt bei einer Einnahme, die naturgemäß bei der ungeheuren Entwicklung des Verkehrs wachsen muß? (Sehr gut! bei den Soz.) Herr v. Tirpitz und Herr Harms erklären, daß sozialdemokratische Agitatoren auf Werften nicht beschäftigt werden. Der betreffende Arbeiter in Danzig war 10 Jahre auf der Werft beschäftigt, ohne daß man ihn als Agitator kennen lernte. Auf einmal, als er sich beim Kapitän Simon mißlieblich macht, wird er als sozialdemokratischer Agitator bezeichnet. Wenn man so verfährt, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn man nur noch Spitzböden beschilt. Die Mehrheit der Werftarbeiter in Kiel und Wilhelmshaven sind Sozialdemokraten und sehen es als ihr Staatsbürgerrecht an, in sozialdemokratischen Organisationen ihrer Parteipflicht zu genügen. Der Agitatorenpassus ist eine spezielle Eigentümlichkeit der preussischen Staatsbetriebe und ist genau so hoch einzuschätzen, wie die ganze preussische Verwaltung. (Lachen rechts, sehr gut! bei den Soz.) Die Organisation des Herrn Regien, von der Herr v. Tirpitz sprach, das sind die rund 2 Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die durch indirekte Steuern den größten Teil für den Bau von Kriegsschiffen aufbringen, und die ein Recht haben, zu verlangen, daß ihre Steuergrößen nicht in dieser schamhaften Weise verpulvert werden. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Arbeiterklasse bringt auch das Gehalt des Herrn Staatssekretär auf. (Heiterkeit und sehr gut! bei den Soz.) Im übrigen habe ich nicht als Beauftragter meiner Organisation, sondern als Reichstagsabgeordneter für Kiel die Beschwerden vorgebracht, und der Staatssekretär ist verpflichtet, wenn nicht dem einzelnen Abgeordneten, so dem ganzen Reichstage Rede und Antwort zu stehen. Es wird ganz, davon bin ich überzeugt, eine Zeit kommen, in der man auf Wünsche und Willen der Arbeiterschaft mehr Gewicht legen wird als heute. Sie, Herr Staatssekretär, werden freilich dann wohl nicht mehr im Amt sein. Ich glaube, es geht Ihnen schließlich so, wie den Werftarbeitern: Lassen Sie ihrem Arbeitgeber nicht mehr, so werden sie entlassen. (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall bei den Soz.)

Damit schließt die Besprechung. Das Handelsprotokoll mit dem britischen Reich und die Verschlebung der Lex Trimborn werden in dritter Lesung debattelos angenommen, die letzte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Es folgt Fortsetzung der ersten Lesung des Handelsvertrags mit Portugal.

Abg. Gothein (freis. Vp.): Industrie und Handel sind in völlig ungenügender Weise über den Handelsvertrag gehört worden. Der Zentralverband der Industriellen vertritt nur einzelne bestimmte großindustrielle Kreise, und der wirtschaftliche Ausschuss ist eine gänzlich verfehlte Notabelvertretung. Bei etwaigen Streitigkeiten über den Vertrag wird wohl als einziger Sachverständige die Schreibkammer fungieren müssen, die die Uebersetzung verfertigt hat; möge sie also lange leben. (Heiterkeit.) Uebrigens würde solche Klapperschlange, wenn sie den ganzen Vertrag verfaßt hätte, es auch nicht schlechter gemacht haben, als unsere Diplomaten. (Rufe rechts: Au!) Au zu rufen, haben wir bei diesen Verträgen sogar alle Veranlassung. (Heiterkeit.) Die Hauptschuld liegt übrigens mehr noch als an den Diplomaten an unserm Zolltarif und unser verkehrten Wirtschaftspolitik. (Lebhafter Zustimmung links.) Von dem inländischen Markt allein kann unsere Industrie nicht leben und außerdem geht auch die Kaufkraft unserer heimischen Bevölkerung durch die verkehrte Wirtschaftspolitik sehr zurück. Das kann nur anders werden, wenn das Volk Vertreter sendet, die eine Umkehr in unsern ganzen Wirtschaftspolitik herbeiführen. (Bravo bei den Freisinnigen.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es gibt Industrien, für die der portugiesische Handelsvertrag geradezu eine Existenznotwendig-

keit ist. Unter unserm handelspolitischen System sind Handel und Wandel emporgesessen und die Löhne sind gestiegen. Um von dem portugiesischen Marke nicht ausgeschlossen zu werden, mußten wir ein Vertragsverhältnis mit Portugal schließen. Hätten wir einen bloßen Meistbegünstigungsvertrag geschlossen, so wären wir nicht getabelt worden; jetzt aber, da wir mehr erreicht haben als einen solchen, fällt man über uns her. Lassen Sie sich nicht von den Neben der Interessenten bestimmen, die am Sonnabend hier zu Worte gekommen sind.

Staatssekretär v. Schön stellt in Aussicht, in der Kommission die Befähigung der Diplomatie zum Abschluß von Handelsverträgen nachzuweisen.

Abg. Pauli-Kochem (Zentr.) beklagt die Schädigung des Weinbaus durch den Handelsvertrag. Abg. Stresemann (nat.-lib.) wendet sich scharf dagegen, daß der Staatssekretär die Ausführungen des Abg. Merkel als Interessenausführungen bezeichnet habe. Herr Merkel hat im Namen der Fraktion gesprochen.

In der Kommission muß der portugiesische Text vorgelegt werden und es müssen Regierungsvertreter anwesend sein, die ihn ins Deutsche und Französische übertragen können. (Heiterkeit links.) In ihrer Betrachtung über die Sonnabendverhandlungen sprach die Kreuzzeitung von einem Großblock. Dieser Großblock erstreckt sich von Kaniß bis Sibirien. (Heiterkeit.) Ferner sprach sie von einer Rückkehr der Nationalliberalen zum Freihandel. Davon ist keine Rede. Wir verfolgen nach wie vor die Politik der mittleren Linie; wir verlangen Stärkung des Inlandmarktes, aber auch Förderung des Exports. Ich bitte, den Vertrag an eine glückliche Kommission zu verweisen.

Staatssekretär Dr. Delbrück schwächt seine gegen den Abgeordneten Merkel gerichteten Ausführungen beträchtlich ab.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Direkt widerstrebige Bestimmungen sind in diesem Vertrage enthalten. Der Vorwurf bleibt bestehen, daß unser Unterhändler über die Bedürfnisse in der deutschen Industrie nicht genügend unterrichtet war. (Sehr wahr! links.) Nach dem Staatssekretär Delbrück fallen die „wenigen“ Positionen, bei denen Portugal die Zollsätze erhöhen darf, nicht ins Gewicht für uns. Es handelt sich aber um mehr als die Hälfte aller in Betracht kommenden Artikel. (Hört, hört!) Bei unsrer Zollpolitik fällt es uns eben schwer, günstige Handelsverträge zu schließen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Für die Weineinfuhr sind Portugal so wesentliche Vorteile gewährt worden, daß Portugal geradezu ein Monopol erhält. Die einseitige Gegenleistung, die Portugal übernimmt, ist die Verpflichtung, den Alibenzucker nicht anders als wie Rohrzucker zu behandeln. Das erklärt die Invidiosität der Agrarier mit dem Vertrage. — Die Unfähigkeit unserer Diplomatie stammt aus ihrer kostenmäßigen Abschließung. Von 137 ersten Stellen in der deutschen Diplomatie sind 128 mit Adelsleuten besetzt. (Hört, hört! bei den Soz.) Da kann man sich nicht wundern, daß die Interessen der Industrie auf Verleumdung bei ihnen nicht zu rechnen haben. Wir werden uns den Vertrag in der Kommission genau ansehen. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Graf Kanitz (kon.) verbreitet sich über den portugiesischen Handelsvertrag im besonderen und über die Handelsverträge im allgemeinen, er beklagt die schwache Vertretung der Großindustrie im Hause und hofft ironisch unter der Heiterkeit des Zentrums und der Rechten, daß der Hansabund darin Wandel schaffen möge.

Hierauf beantragt der Abg. Gothein (freis. Vp.) Vertagung. Zur Unterstützung erheben sich Sozialdemokraten, Freisinnige und einige Nationalliberale. Da im ganzen nur etwa 70 bis 80 Abgeordnete anwesend sind, reicht die Unterstützung nicht aus.

Abg. Gothein bezweifelt nunmehr die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es entsteht ein allgemeiner Wirrwarr, auf welchen der Vizepräsident, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, schüchtern-ängstlich herabblinzelt. Lange persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Gothein und Dr. Sahn gehen in dem Wirrwarr unter. Sodann wird die Vorlage einer 14gliedrigen Kommission und die noch auf der Tagesordnung stehenden zahlreichen Rechnungssachen der Rechnungskommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 Uhr. (Erste Lesung des Etats.) Schluß 8¼ Uhr.

Quittung.

Bei unterzeichnetem Komitee gingen im Monat November nachstehende Parteibeiträge ein:

12. Wahlkreis für Wahlfondsmarken, durch Kurze	160.—
Zur Landtagswahl, durch Schrörs	104.28
Desgl.	1171.55
Desgl. (4. Kreis)	20.10
Desgl. (4. Kreis)	228.78
Desgl. (3. Kreis)	100.—
Desgl.	1000.—
Desgl. Radsfahrer, 14. Gau, Wurzen	25.—
Verleitungsgehalt, durch Schrörs	908.85
Desgl.	181.17
Desgl.	275.—

Das Agitationskomitee
des 11., 12., 13. und 14. sächsischen Reichstagswahlkreises.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!



Extra billiges Weihnachts-Angebot!

Echt Damen-Chevreaux-Schnürstiefel

mit Lackkappe, Derbyschnitt, moderne Form jedes Paar Mk.

7.50

Für Geschenkzwecke sehr geeignet. — Umtausch bis 10. Januar 1910 gestattet.

Speier's Schuhwarenhaus

44 Petersstrasse 44
Verkaufsstellen von Speiers Schuhwaren: Frankfurt a. Main, Hanau, Offenbach, Darmstadt, Langen, Würzburg, Stuttgart, München, Strassburg, Köln, Nürnberg, Hannover, Hamburg, Breslau, Leipzig, Aachen.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Die Schlager der Saison sind

die weltberühmten **Brennabor-Wagen**.
Kaufen Sie nur aus erster Hand direkt vom Hauptvertreter der Brennabor-Werke **Barth**.
Brennabor-Wagen sind überall beliebt und geschätzt!
Brennabor-Sportwagen Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 6.50 usw.
Brennabor-Puppen-Wagen Mk. 5.25, 5.50, 6.50 bis 14.—
Zeitler Puppen-Wagen, 48 cm lang Mk. 1.60, 53 cm lang Mk. 4.—, Hebekörbe, Tragkörbe, Handkörbe, **Reisekörbe**, Faulenzer, Triumphstühle, **Lehnstühle**, **Kinderstühle** mit Spiel- und Festisch Mk. 4.— bis 12.— u. noch hundertlei andere Gegenstände halten meine Lager. Jedermann findet für seine Lieben nützliche Geschenke.
Quittung der Volkzeitung bringen Sie mit, dann gibt es bekanntlich wie seit Jahren noch Extra-Rabatt.
Kinderwagen-Barth Kurprinzstr. 24, Ecke Windmühlenstrasse
Zweiggeschäft: Ransdörfer Steinweg 12.

Hochelegante, entzückende Neuheiten in **Damen-Handtäschchen** in allen Farben und Lederorten von einfacher bis zu elegantester Ausführung in reichster Auswahl schon von 1 Mk. an.
Damengürtel, **Portemonnaie**, **Reisetasche**, **Etui**, **Wäpchen** und div. f. Lederwaren in allen Ausführungen u. jeder Preislage empfiehlt
Karl Blau, Windmühlenstr. 32
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- u. Reiseartikel u. div. f. Lederwaren.

Anger-Crottendorf Hermann
Größtes Lager
Uhren 3 Jahr. Gar.
für Damen 10—100 M.
für Herren 6—200 M.
Zimmeruhren, 14 täg.
Schlagwerk, 15—100
Wecker, Küchenuhren
25 versch. Muster 2.50—25 M.
Armbänder von 1 M. an
Spazierstöcke mit silbernem Griff 4.50—20 M.
Manschetten- und Chemisett-Knäpfe, Nadelketten von 50 M. an.
Abonnenten 10 Proz. — Naturheilverein 10 Proz.

Mein
Weihnachtsausverkauf
enthält
Mädchenkleider, Paletots, Blusen
Knaben-Paletots, Anzüge
Bäckfisch- u. Jünglings-Garderobe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
J. Piorkowsky Petersstrasse 35.

Auf schnellstem Wege
besorge sich die Hausfrau die neuen Butter-Ersatzmittel
Cocosa und **Cocosin**

Cocosa Pflanzenbutter-Margarine, gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosa), Milch und Eigelb.
Cocosin ist eine reine Cocosnussbutter, ohne jegliche Zutat und wird in Tafeln verkauft, unbertroffen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und Schmalz. — Besondere Vorzüge: — Besondere Vorzüge: — Ausgiebigkeit, billiger Preis.
Überall erhältlich!
Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

M. Tautz, Leipzig (Kochs Hof)

Eingang: Reichsstrasse 15 und Markt 3.
Telephon 12810. Telephon 12810.
Empfehle in großer Auswahl und zu billigsten Preisen: Puppen-Bälle, Köpfe, Schuhe, Strümpfe, Hüte, Arme; Puppen, gekleidet (großes Sortiment aparter Neuheiten), ferne Wappchen, Bado-puppen (Zelluloid und Porzellan), Plüschbäre, **Puppenwagen, Sportwagen, Eisenbahnen** mit sehr solidem Ullwert, Bahnhöfe, Tunnels, Wärterhäuschen, Schienen usw., Laterna magica, Kinematographen, Zinn-Soldaten, Kanonen, Festungen, Stauffäden, Biageschalen, Pferdefälle, Stall-Pferde usw.,
Telephone, Schankelpferde, Rollwagen, Bierwagen, Unterhaltungs-spiele, Roulettes, Gummibälle, Netzbälle, Kaspertheater (dazu originelle Zeichnungen),
Damenbretter, Werkzeugkasten, Malkasten, Malbücher, Druckereien, Automobile usw., Märchen- u. Bilderbücher, Helme, Säbel, Gewehre, Trommeln, Trompeten, Harmonikas, Spielkistchen (als: Landgut, Silberhof, Schäfersheim, Jagden usw.), Regal, Puppen-Möbel mit Brandmalerei, Kochherde mit Seitenheizung usw., Emaille-Nichtgeschirre, Puppenstuben u. Küchenaufstell. **Möbel, Küchen-Möbel** aus Ahornholz in solid. Ausführung, besonders preiswert.
Porzellan-Service in großer Auswahl und aparter Muster.
Karussells mit Uhrwerk ca. 40 Min. geh.
Holz- u. Stahlbaukasten. Neuheit! Holzbrückenbaukasten. Gewehre und Pistolen mit Gummibögen und Scheiben. Schulranzen, Schul-taschen, Kähkasten. — Ferner Geschenk-Artikel: **Sport-Porte-monnaie, Gummi-Rosenträger, Toiletten, Taschenmesser** usw.



Nur die **Fürstliche Brauerei** in Köstritz braut das **echte Köstritzer Schwarzbier**.

Diese Menge Gerstenmalz

etwa 1/4 Pfund gehört zu einer 1/2 Literflasche

Köstritzer Schwarzbier
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.
Aerztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Bronchialektische, Blut-arme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter. Bestes und bekömmliches Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.
Vorzügliches Tafelgetränk. — Bester Haustrunk.
Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker versüßten Malzbieren. Durststillend und labend, wenig Alkohol, rein Malz und Hopfen.
Nur echt zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Flaschenbierhandlungen und Verkaufsstellen.

Beeilen Sie sich
mit Ihrem Einkauf für den Winter, so lange mein großes Lager in allen Artikeln gut sortiert ist.
Die Gelegenheit ist da, für wenig Geld moderne Kleidung anzuschaffen und die günstigen Vorteile **auszunützen.**
Auf Kredit
erhalten Sie Herren- u. Knaben-Garderobe bei 1 Mark Anzahlung pro Woche.
Anzüge Anzahl. 2, 5, 8, 10 Mk. usw.
Hemden Anzahl. v. 3 Mk. usw.
Damen-Kostüme Anzahlung von 6 Mk. usw.
Pelzboa Anzahlung von 3 Mk. usw.

Abteilung für **Möbel**
Möbel für 1 Zimmer Anzahlung 5 Mk.
Möbel für 2 Zimmer Anzahlung 10 Mk.
Möbel für 2 Zimmer Anzahlung 15 Mk.
Möbel für 3 Zimmer Anzahlung 25 Mk.
Betstellen, Matratzen, Schränke, Vertikals, Sofas, Ottomane, Kommoden, Nähmaschinen, Kinderwagen
Spiegel, Regulateure mit Anzahlung von 3 Mk. an
Bessere **Wohnungseinrichtungen** in jeder Preislage vorrätig.
Größte Auswahl in **Kleiderstoffen** in allen Farben, Bettzeugen, Gehdeutuchen, Gardinen, Gardinen, Teppichen und Stiefeln.
Nur in dem beliebtesten und größten **Waren-Kreditgeschäft**

S. Osswald
Königsplatz 7, 1 Tr.
im Hause Zwickauer Hof. [21872]
Kredit auch nach auswärts.

Neuester Schlager! **Freifliegender Flug-Apparat**
System Blériot vermittelt Propeller (Luftschraube) bis circa 20 Meter weit garantiert freifliegend, solid und dauerhaft gearbeitet, Stoffüberzug, Größe 75 Zentimeter.
Interessanti! Aktuell! **Schönster Geschenkartikel**
Verfand franco Nachn. 1 Stk. 2.50 M., 2 Stk. 4.85 M., 3 Stk. 8.85 M.
General-Vertrieb: **Gust. P. Haegeler, L. Gohlis** Landsberger
Wiederverkäufer und Gauflieger bei hohem Verdienst gesucht.
Großer gewinnbringender Artikel. [21640]

Geschäfts-Eröffnung.
Meiner sehr geehrten Nachbarschaft sowie Gönnern und Bekannten zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich in **L.-Schleussig, Brodhausstr. 2, Ecke Seemistr.**, ein **Delikatessen- und Aufschnitt-Geschäft** eröffnet habe. [21855]
Jeden Freitag: **Schlachtfest. Wurstsuppe gratis.**
Ich werde bemüht sein, nur das Beste zu zivilen Preisen der mich beehrenden Kundschaft zu bieten und bitte mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Wilhelm Jentsch.

Wichtig für Tafel und Küche!
Bonella
feinste Pflanzen-Margarine, bester Ersatz für Meiereibutter.
Wahnschaffe, Muller & Co. m. b. H., Cleve.

Die Schlachtoch- u. Fleischpreise in Leipzig im Monat November.
I. Preise für Schlachtoch und frisches Fleisch für je 1 Pfund in Pfennigen

Fleischarten	Schlachtgewicht-Preise für				Preise für frisches Fleisch im Kleinhandel		
	1.	2.	3.	4.	gute	beste	unterste
Ochsen							
1. Bratfleisch	80	78	68	—			
a) ohne Knochen					115	110	90
b) mit Knochen					90	85	75
2. Kochfleisch					90	85	70
Kühe (Kalben)	80	75	65	55			
1. Bratfleisch							
a) ohne Knochen					100	90	80
b) mit Knochen					85	80	70
2. Kochfleisch					85	80	70
Kälber	92	84	63	—			
1. Bratfleisch							
a) ohne Kn. (Schnitgel, Frikandeau)					180	100	120
b) mit Knochen					100	90	80
2. Kochfleisch					90	80	70
Schafe (Lamm)	84	79	—	—			
1. Bratfleisch (Schäpfsen-)					100	90	80
2. Kochfleisch) Fleisch					90	85	75
Schweine	76	72	—	—			
1. Bratfleisch					110	100	90
2. Kochfleisch					90	85	80
3. Schweinknochen					50	40	30

II. Preise für Fleischwaren (zubereitetes oder verarbeitetes Fleisch) für je 1 Pfund in Pfennigen

Arten der Fleischwaren	Preise		
	gute	beste	unterste
Backfleisch	120	100	80
Schweinspöckfleisch	110	90	80
Schinken a) ohne Knochen	140	120	110
b) mit Knochen	120	110	100
c) ausgeschmitten	180	160	140
Schwarzwurst und Speck	100	90	80
Wurst a) Blut- oder Rotwurst	100	80	60
b) Leberwurst	120	100	80
c) Fleischwurst (Metz-, Knackwurst zc.)	100	90	80
d) Sülzchenwurst	100	70	60
Schmalz a) Rindertalg, roh	60	—	—
ausgeschmolzen	60	—	—
b) Schweineschmalz, roh	85	—	—
ausgeschmolzen	100	—	—

